ANZEIGE

Sport Bartler Brigachtal
Tag der offenen Tür
Sonntag, 25. März 2012 von 11–17 Uhr
Aus unserem Rad- und Service-Center
Ghost RT Actinum 7500 ~~2499,00 €~~ 1749,00 €
Ghost HTX Actinum 7500 ~~1999,00 €~~ 1499,00 €
SPORT · FREIZEIT · RAD-SERVICE-CENTER
Ringstraße 6 · 78086 Brigachtal

ANPFIFF

WAYNE ROONEY

Ein Schuss wie eine Rakete

VON MARCO SCHEINHOF



Manchmal sind es nicht nur seelische Schmerzen, die Fußballfans erleiden müssen. Manchmal tut das Zuschauen auch körperlich richtig weh. Der englische Knirps Jamie Thomas brachte nicht etwa nur einen Fanschal aus dem Stadion mit nach Hause, sondern gleich einen Gips. Der Neunjährige wollte sich am Sonntag die Partie zwischen Manchester United und den Wolverhampton Wanderers anschauen – über das Aufwärmen aber kam er nicht hinaus. Ihn traf ein verunglückter Schuss von Wayne Rooney am Arm. Die Folge: Handgelenk gebrochen. Es habe sich angefühlt, als „wäre eine Rakete gegen meinen Arm geschossen", sagte Thomas. Übel aber nahm er das Rooney nicht. Ganz im Gegenteil: Voller Stolz posiert er nun mit seinem Gips. In der Schule war er der Star.

So ein kleiner Unfall kann also positive Nebenwirkungen haben. Zumal sich Rooney über Twitter entschuldigte und gleich noch ankündigte, dem Jungen einen Brief und ein signiertes Trikot zu schicken. Es war der erste Besuch des Neunjährigen bei einem Spiel der höchsten englischen Spielklasse. Er wird wohl wieder kommen. Beim nächsten Mal aber hoffentlich die Hand wegziehen, wenn ein Schuss von Wayne Rooney auf ihn zufliegt.

marco.scheinhof@suedkurier.de

ABPFIFF



„Ich weiß, dass ich wahrscheinlich nicht der schnellste Fahrer auf dem Grid bin. Und mein Ziel ist auch nicht, der Schnellste zu sein, sondern der Beste."

Jenson Button, Formel-1-Fahrer, nach dem Training in Malaysia

„Ich bin 100 Prozent motiviert"

Toni Wilhelm, Deutschlands derzeit erfolgreichster Surfer, hat das Olympia-Ticket für London bereits 2011 gelöst. Seit Donnerstag läuft die RS:X-Board WM in Cadiz, bei der er nach den ersten drei Rennen auf Platz drei liegt



Toni Wilhelm freut sich schon sehr auf die Olympischen Spiele in London. Gerade steht aber die WM an. BILD: IMAGO

Wie war die WM-Vorbereitung?
Ich war zwischen der EM und der WM vor allem im Kraftraum, um meine Beinkraft aufzubauen. Der Oberschenkelumfang ist um drei bis vier Zentimeter gewachsen, das ist wichtig.

Anfang des Monats EM, Ende des Monats WM. Wie ist der sechste Platz bei der Europameisterschaft auf Madeira einzuordnen?
In diese EM bin ich direkt aus dem Training gegangen und mit Platz sechs sehr zufrieden. Wir hatten wie immer eine international offene EM, so dass Surfer aus der ganzen Welt dabei waren. Eine Medaille war für mich in greifbarer Nähe, doch mangels Wind gab es keine abschließende Wettfahrt im ‚Medalrace'. Alles in allem aber ein wirklich guter Start in die Olympische Saison, auch wenn drei der Top-Favoriten fehlten.

Olympische Spiele – für Dich sind es nach 2004 in Athen die zweiten. Was ist anders, als vor acht Jahren bei deiner Olympischen Premiere?
Zum einen sind wir damals noch auf dem Mistral-Board gesurft – aber darauf zielt die Frage ja nicht ab. Ich habe jetzt natürlich viel mehr Erfahrung, das ist ein großer Pluspunkt. In Athen war ich 21 Jahre alt, wurde sozusagen ins kalte Wasser geschmissen. Meine Ergebnisse waren gut, ich stieg wie Phönix aus der Asche auf und wusste dann nicht richtig mit dem Druck umzugehen. Mittlerweile komme ich in solchen Situationen viel besser zurecht, kenne die Abläufe. Mit 29 Jahren bin ich ein alter Sack in der Szene, aber die Topfavoriten sind ja fast alle noch älter als ich.

2004 dabei, 2008 nicht dabei, 2012 wieder dabei – wie tief saß eigentlich der Stachel der verpassten Qualifikation für die Spiele 2008 in Peking?
Ziemlich tief. Vier Jahre mit Höhen und Tiefen investiert, 2006 bei der WM Platz sieben und bei der entscheidenden WM 2007 konnte ich dann mein Leistungsniveau nicht richtig aufrecht erhalten, und das Verletzungspech kam auch noch dazu. Die verpatzte Qualifikation war ein riesiger Rückschlag, da habe ich den Spaß am Surfen wirklich verloren – zeitweise. Ich habe eine Weile gebraucht um zu erkennen, dass ich es noch einmal wissen will und angreifen kann. Ein halbes Jahr hat es gedauert, seitdem bin ich wieder mit viel mehr Spaß dabei und auch mit mehr Erfolg (Platz vier bei der WM 2010, Platz sechs bei der EM 2012; die Red.). Ich bin 100 Prozent motiviert und weiß, dass ich an den Rückschlägen gewachsen bin.

Wann ist die erste London-2012-Wettfahrt in Weymouth?
Am 31. Juli.

Was liegt bis dahin noch an?
Jetzt natürlich die WM in Cadiz. Ab Anfang Mai geht es dann immer mal wieder nach Großbritannien zum Training oder zum Weltcup, und damit beginnen dann die Vorbereitungen vor Ort in Weymouth.

Wie viele Boards und Riggs benutzt Du derzeit?
Im Moment fünf Boards. Und Riggs, ich glaube zwischen acht und neun.

Zur Person

Toni Wilhelm wurde am 5. Februar 1983 in Lörrach geboren; Abitur: Droste-Hülshoff-Gymnasium Meersburg; Magister der Sportwissenschaften, Köln, im November 2010 erfolgreich abgeschlossen; 1991 erste Anfänge als Segelsurfer, 1995 erste Regatta; 1999 bis 2000 Ocean Academy Maui/Hawaii, hier legte Toni Wilhelm den Grundstein für seine Profikarriere; 2004 erste Teilnahme an den Olympischen Spielen in Athen, 2012 zweite Teilnahme in London. (ga)

Ist es schade, dass man als Wassersportler nicht im großen Olympischen Dorf in London wohnt?
Das ist mir sogar lieber. Die Ablenkungsmöglichkeiten im Dorf sind schon sehr groß und unser Wettbewerb erstreckt sich ja über mehrere Tage. Ich möchte mich zu 100 Prozent auf die Regatta konzentrieren. Bei der Eröffnungsfeier sind wir aber dabei, darauf freue ich mich sehr. Und nach Ende aller Wettfahrten haben wir ja auch noch Zeit.

Deine Kampagne ‚London 2012' erfährt breite Unterstützung: Du bist vom Windsurfclub Überlingen zum Württembergischen Yacht-Club gewechselt, der Landes-Segler-Verband Baden-Württemberg unterstützt Dich schon immer, der Olympiastützpunkt in Stuttgart ist eine große Hilfe, Sponsoren und das Audi-Sailingteam Germany sind an Deiner Seite.
Ja, mein vierter Platz bei der WM 2010 hat da enorm geholfen. Ich hatte damit eine gute Ausgangsposition, auch in puncto mehr Unterstützung. Viele Nationen unterstützen ihre Top-Sportler, die ganz vorne dabei sind, maximal. Da sind uns einige andere Länder noch weit voraus. Wenn man eine Medaille gewinnen will, ist man auf eine gezielte maximale Förderung angewiesen. Ich habe das Maximum für meine Kampagne ‚London 2012' erreicht: Mit Pierre Loquet habe ich einen persönlichen Trainer. Der Olympiastützpunkt Stuttgart begleitet mich individuell durch den Physiotherapeuten Johannes Nawrath und Krafttrainer Ioannis Sialis. Und meine Sponsoren sorgen dafür, dass ich Training und Wettkämpfe finanzieren kann.

FRAGEN: SUSANN GANZERT